Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 3 (1896)

**Heft:** 15

Artikel: Der Lehrer ein Gärtner

Autor: A.S.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-535682

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Der Tehren ein Gärfner.

Eine padagogische Parallele.

Die Natur gewährt dem erholungsbedürstigen Herzen des Lehrers die reinsten und edelsten Freuden, leibliche und geistige Frische. Die Schönheit derselben erweckt in ihm die heilige Flamme der Begeisterung und regt ihn vielsach zum Nachdenken an. Ein schönes Beispiel seines Beruses aber findet der Lehrer namentlich in einem sorgfältig gepslegten Garten. Alle Tätigkeiten eines Gärtners weisen auf den Lehrerberuschin; alle Pflänzchen rusen in ihm die Erinnerung als Jugendbildner wach, der Garten zeigt das weite Feld seiner Wirksamkeit.

Die erste Tätigkeit des Gärtners ist die Bodenbereitung. Er richtet das Erdreich zu, mengt Nahrungsstoffe darunter, je nach der Art der Pflanzen. — Das Erdreich des Kindes ist der Geist und das Herz. Dieser Boden wird teilweise im elterlichen Hause gepflegt; die Schule hat diese Zubereitung fortzusetzen, sie soll ihn zur planmäßigen Aussaat, zum eigentlichen Schulunterrichte vorbereiten.

Raum ift die ichugende Dede bes Schnees verschwunden, fo fangt bie Erbe an, wieder neu zu treiben. Da geht der Bartner hinaus und streut vertrauend bas bem Auge faum fichtbare Samenkorn aus. feimt bald. Erscheinen die ersten garten Blatten, fo fucht ber Gartner burch Düngung und Lockerung bes Bobens ihr Wachstum zu forbern. - Groß erscheint uns die Rrone ber Schöpfung, ber Menfc, wenn feine Gedanken fich in die Geheimniffe ber Ratur einen Weg bahnen; wenn fein Scharffinn auch das Entlegenofte findet; wenn fein Wille Reigungen besiegt und bose Leidenschaften bandigt. Doch, wie schwach und hilflos ift der Mensch bei seinem Gintritte in die Schule! Reimartig liegt im Rinde das ganze reiche geiftige Leben. Aber nur allmählich entwickelt es fich; eine Tätigkeit nach ber andern tritt zu Tage als Frucht ber fich entfaltenden geiftigen Rraft. Aber nicht überall find die geiftigen Rrafte im gleichen Mage vorhanden, wie sich auch die Pflanzlinge ungleich entwickeln. Daher der Grundsat: "Unterrichte naturgemäß, d. h. berücksichtige ben geiftigen Standpunkt beiner Boglinge, beren Lebensverhaltniffe und Eigentümlichkeiten." Und wie der Bartner je nach Umftanden ben Bflanzen verschiedene Nahrung zuführt, fo foll der Lehrer auch beim Unterrichte verfahren. Festere Speife ben Entwideltern, Milch den Schwadern. Aber ftetsfort führe er fie weiter, bamit fie machjen, wie an Alter fo an Weisheit.

Nicht ohne Mühen des Gartners entwickeln fich die Pflanzen. In bem Garten wuchert neben den nütlichen Gewächsen vielerlei Unkraut, welches den edlern Pflanzen die Lebensbedürfnisse entzieht. Hier bietet sich dem Gärtner ein weites Feld der Wirksamkeit, wenn er will, daß der edle Keim gedeihe und Frucht bringe. Mit sorgsamer Hand reinigt er die Beete von Unkraut, verschafft ihnen so Licht und Wärme und försdert ihre Entwicklung. Das junge Stämmchen eines Bäumchens, welches durch ungeraden Wuchs dem Auge mißfällig zu werden droht, wird durch des Gärtners verständige Hand gebogen. An den schützenden Pfahl gebunden, ist es genötigt, eine gerade Richtung zu nehmen, die es spätershin, auch wenn ihm die Stütze genommen ist, beibehält. Er schneidet die wilden Schosse ab, setzt edle Reiser in den Stamm des Wildlings und sucht so die Fruchtbarkeit zu mehren. Der Weinstock steht nach der Beschneidung kahl da; der Saft sließt, er "weint". Doch bald treibt er zu neuem Leben, treibt frische Schosse und Blüten und trägt Früchte.

Das Bild des Lehrers in seinem Wirkungstreise! Wie viel bleibt ihm Arbeit übrig, wenn das Kind aus dem elterlichen Hause in die Schule tritt! Nicht nur, daß das Kind ohne tieferes Wissen ist, sondern größere Anstrengungen und Vorsicht ersordert es vom Lehrer, den Willen des Kindes zur Gleichförmigkeit mit dem göttlichen, zur Gewöhnung, vernunftgemäß zu handeln, heranzubilden. Immersort hat er zu kämpsen gegen das Übergewicht der sinnlichen Natur, gegen verkehrte Neigungen, welche seit dem Sündenfalle leichten Zugang zum menschlichen Herzen sinden. Wie oft muß er nicht zu Strasen greisen, du ernsten Worten des Tadels, ja oft sogar zu den äußersten Strasen, zu den körperlichen. Doch, wenn die harte Zucht auch Tränen erpreßt — die wohltätigen Wirkungen werden nicht ausbleiben.

Soll die Rebe Trauben tragen, Muß das Messer schneiden ein; Darfst nicht nach den Tränen fragen, Erst das Wasser, dann der Wein.

(Böhmer.)

Der Lehrer hat dem Willen des Kindes Stütze zu sein, dadurch, daß er selbst nie wankt. Er hat die bösen Neigungen des Kindes zu beschneiden, ihm gute Fruchtreiser ins Herz zu pflanzen, das Kind zum Guten anzuhalten durch Beispiel, Lehre und Gewöhnung. "Jung gewohnt, alt getan." Dieses Sprüchwort ermuntere den Lehrer, aufkeimende Fehzler und böse Leidenschaften bald zu unterdrücken. Frühzeitig dagegen mag der Lehrer dem Kinde lobenswerte Eigenschaften beibringen. "Die Tugend ist eine lange Gewohnheit." (Plutarch.)

Wohl kann der Gartner durch seine Arbeit das Unkraut aus sei= nem Garten bannen; doch stetsfort sind seine Pflanzen in Gefahr, ent= weder von äußern Feinden zerstört zu werden, oder dann tragen sie in

fich ichon ben Reim einer Rrankheit. Ungeziefer aller Urt, innere Krankheiten hemmen oft das Wachstum. — Vielerlei bose Ginfluffe gefährden bas geiftige und fittliche Leben eines Rindes. Die Rrantheiten foll der Lehrer zu heilen fuchen. Mit Liebe und Sorgfalt pflege er ein auf Abwege getommenes Rind. Er suche zuerft ben Grund der Rrantheit ju finden, damit er auch die Beilmittel der Ursache gemäß einrichten tann. Bor allem aber fuche ber Lehrer die Rrantheiten zu verhüten nach bem Grundsate des romischen Dichters: "Widerstehe dem Unfange, denn ju spät bereitest bu die Arznei, wenn das Ubel durch langes Baudern überhand genommen hat." (Ovid.) Darum überwache ber Lehrer die Umgebung, Lebenstweise und ben Umgang bes Kindes. "Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage bir, wer du bist," ist ein Sprichwort, beffen Wahrheit fich in fo manchen Lebensverhältniffen bewährt. Gine schwere Aufgabe ift's also, die Lieblinge Gottes von dem Ginfluffe der verderbten Welt fern zu halten, fie vor den Unftedungen der Bofen zu schüten.

Eine weitere Eigenschaft bes Gartners ift ber Fleiß. Er wird Liebe und Begeisterung zu feinem Berufe haben muffen, zu den Pflangen, bie er zieht. Dadurch wird ihm die Arbeit leicht, und es verdrießen ihn nicht die schweren Mühen, die hige und Laft des Tages. - Diese Gigenschaften des Bartners seien auch die bes Lehrers. Der Lehrer trage Liebe und Begeifterung in feinem Bergen zu feinem hohen Berufe. Die Liebe befähigt ihn zu den Opfern, welche die Erziehung erheischt, die Liebe ift es, die Lehrer und Rinder zu gemeinsamem Streben treibt. Man spricht fo viel von der sofratischen Methode, und jeder mochte fich diese wohl zu eigen machen. Aber mas mar denn feine Methode? - Seine feurige Liebe gur Jugend, fein begeifterter Ginn für bas Unfterbliche im Menichen, das mar das große Beheimnis feiner außerordentlichen Wirtfamfamteit. — Wie die Pflanze ohne Licht und Wärme verfümmert, fo gedeihen Erziehung und Unterricht nicht, wenn fie fich nicht in den milben Strahlen der Liebe fonnen. "Der eigentliche Prüfftein für den innern Beruf des Lehrers ift die Liebe ju ben Schülern." (Alleder.) - Mit der Liebe verbinde der Erzieher Geduld und Ausbauer; er laffe fich nicht hinreißen von augenblicklichen Aufwallungen, nicht entmutigen durch geringe Erfolge. "Die Liebe ist geduldig und läßt fich nicht erbittern."

Bei jeder Tätigkeit der Menschen bewährt sich der Spruch: "An Gottes Segen ist alles gelegen." Ja wahrlich, jedem Gärtner wird die Wahrheit des Satzes einleuchten. Wohl kann er arbeiten, die Frucht kann herrlich reisen; aber wie bald zerstört nicht ein Naturereignis die schöne Ernte, die Hoffnung des Gärtners? — Und wie sehr bedarf der

Lehrer des Segens Gottes, wie fühlt er nicht die Notwendigkeit des göttlichen Beistandes in dem großen Werke der Erziehung der Jugend! Ja machtlos wäre der Lehrer ohne Hilfe Gottes, hilflos wie das Kind selbst, wenn ihm der Beistand von oben sehlen würde, vergebens seine Arbeiten und Mühen ohne Segen des Himmels; denn wenn der Herr das Haus nicht baut, arbeiten die Bauleute umsonst.

> Von der Stirne heiß Rinnen muß der Schweiß, Soll das Werf den Meister loben; Doch der Segen fommt von oben!

Der Bartner freut fich beim Unblide ber fprogenden, blubenden Pflanzen. Seine Freude wird gefteigert, wenn im Abendwinde die Baume fich unter der Schwere der Frucht beugend reichliche Ernte versprechen. Ein Widerschein der Freude wird fich in seinem Antlige fpiegeln. -Größer aber find die Freuden eines mahren Erziehers. Ariftoteles nennt Die Erziehung "eine Zierde im Glude, eine Zuflucht im Unglude, die schönste und edelfte Unterhaltung im Alter" - und mit Recht. Denn groß ift die Freude des Lehrers, wenn er den Reim, den er eingepflangt, aufblühen fieht; groß ift feine Freude, wenn im Alter angesehene Danner, feine einstigen Schüler, ihm Dant wiffen für feine Bemühungen. "Es ift herzerhebend, die Jugend mit fo iconen Renntniffen und mit ben Grundfägen der Religion auszuruften und dem Baterlande rechtschaffene und gute Burger zu bilden. Ift auch der Gehalt gering, fo belohnt die Tugend felbst am schönften und herrlichsten." (Erasmus.) Richt minder trostreich ift für ihn die Soffnung auf Belohnung im Jenseits; "Diejenigen, welche andere durch Unterricht zur Gerechtigkeit führen, werden glangen in alle Ewigkeit, wie die Sterne am himmelszelt." Groß find die Mühen des Lehrerberufes, aber es ersprießt in demfelben die Quelle vieler Segnungen und Freuden. A. Sp., Lehrer in Tuggen.

# Ein wahrhaft Lehrerinnen-Zild.

Um 19. Juni dies Jahres hat in Laax, At. Graubünden, ein reiches pädagogisches Wirken seinen Abschluß gefunden, dem ich hier einige Worte der Erinnerung widmen möchte.

Ursula Cavelty-Cavelty wurde den 29. März 1860 zu Sagens im Rt. Graubünden geboren. Die begüterten Eltern übergaben das vorzüglich begabte Mädchen, nachdem es der Gemeindeschule entlassen war und bereits ziemlich "Deutsch" gelernt hatte, zur weitern Ausbildung dem rühmlichst bekannten Lehrerinnen Seminar Menzingen. Noch sehe ich die kleine Bündnerin vor mir, wie sie einfach und bescheiden in den lebhaften Mädchenkreis tritt. Wer von uns hätte Ursula nicht